



Christus
Dienst e.V.

Gebetsbrief

ChristusDienst e.V.

Ich habe Sein Kreuz getragen



Bevor Simon die Tür hinter sich zuzieht, sieht er noch einmal ängstlich die Straße hinauf: Kein Römer folgt ihm. Nun steht er in seinem Haus, mit dem Rücken an die Tür gelehnt. Das Blut hämmert ihm in den Schläfen. Der Atem geht keuchend, so schnell ist er gelaufen. Die Hacke hat er immer noch verkrampft in der Hand: Das einzige, woran er sich in den letzten Stunden „gehalten“ hatte.

Aus dem Halbdunkel des Raumes taucht das ängstliche Gesicht seiner Frau auf: „Was ist los mit dir?“ Noch einmal dreht sich Simon um, öffnet die Tür, einen Spalt breit, um ängstlich die Straße hinunter zu sehen. Aber auch jetzt ist die Straße menschenleer. Da steht seine Frau neben ihm: „Simon, was ist geschehen?“ Er muss sich erst einmal setzen. Einen Schluck Wasser braucht er. Er trinkt mehr als einen Schluck.

Dann beginnt er stockend zu erzählen. „Du weißt doch, ich war heute Morgen früh hinüber gegangen auf den Acker auf der anderen Seite der Stadt. Als ich fertig war, hatte

ich mir noch überlegt: ‘Soll ich jetzt so kurz vor dem Passionsfest den kürzeren Weg durch die Innenstadt nehmen?’

Aber ich ging durch die Stadt. Und wie ich zum Stephanustor hinüber gehen will, höre ich plötzlich ein entsetzliches Geschrei und aus diesem Stimmengewirr immer wieder den Satz: ‘Kreuzigt ihn! Kreuzigt ihn!’ Ich hatte ja keine Ahnung, was los war. Die Menschenmenge ist regelrecht fanatisch.

Ich frage: ‘Was ist denn geschehen?’ In den letzten Tagen hatte ich in der Stadt nichts mehr mitbekommen, weil ich auf dem Acker beschäftigt war. Sie sagen, dass man nun einen Nazarener endgültig verhaftet habe. Pilatus hat ihn verurteilt. Und nun trieben sie ihn nach Golgatha hinauf. Und dann sehe ich ihn. Vorneweg drängen sich einige römische Soldaten durch und drücken die Leute zur Seite. Hin und wieder schlägt einer mit der Peitsche auf diesen Mann ein. Und plötzlich – direkt vor mir – bricht er zusammen. Polternd fällt das Kreuz auf die Straße. Ich stehe fassungslos da.

Und da zeigt der römische Hauptmann auf mich, ausgerechnet auf mich. Rechts und links stehen viele Menschen, aber ... schon packten mich einige Soldaten und legten mir sein Kreuz auf die Schulter. Einen Augenblick sehe ich den Nazarener an. Er liegt noch auf dem Boden. Ich werde diesen Blick mein Leben lang nicht vergessen. Dann treiben sie ihn mit der Peitsche vor mir her. Leute aus der Menge spucken ihn an und werfen mit Steinen. Und ich, ich trage sein Kreuz bis hinauf nach Golgatha.

Wie ich es oben ablege, sehen wir uns noch einmal an. In seinem Blick liegt Güte und

Dankbarkeit. 'Ich heiße Simon, Simon von Kyrene', sage ich. Er nickt nur mit dem Kopf, aber sofort weiß ich: Es bedeutet mehr: Du hast mir einen großen Dienst erwiesen.

Dann packen die Römer zu und biegen ihm die Arme auseinander. Ich muss mich wegrehen. Ich kann es nicht mit ansehen, denn plötzlich gehöre ich zu ihm. Ich weiß nicht warum, aber ich habe ihm das Kreuz getragen und ich weiß: Dieser Mann kann kein Verbrecher sein. Dann höre ich die Hammerschläge, seinen Schrei und das Gelächter der Menschen. Nun hängt er dort. Ich kann nicht weggehen. Verstehst du?

Ich bleibe ganz nah unter dem Kreuz. Dann höre ich ihn: 'Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!'

Simon von Kyrene fasst seine Frau an beiden Armen, schüttelt sie und sagt: „Es ist der Messias gewesen. Er ist der Sohn Gottes. Ich weiß es. Auch der Hauptmann unter dem Kreuz wusste es. Nur wie es mit ihm weitergeht, das weiß ich nicht. Aber weitergehen muss es. Das Ende kann das nicht sein.“

Manfred Bletgen

Stellenangebot: Wir suchen Gott (auch) außerhalb der Kirche

Die kleine Kirchgemeinde Jübar in Sachsen-Anhalt bietet eine Praxisstelle für ein duales Studium beim Theologischen Studienzentrum Berlin bzw. Ev. Hochschule Tabor Marburg mit den Schwerpunkten ‚Theologie – Sozialraum – Innovation‘. Im Zentrum steht die Frage: Wie können wir in der heutigen Situation das Evangelium verkündigen? Die vierjährige Ausbildung ist geprägt von 50 % Studienzzeit plus 50% Praxis in der Gemeinde, und schließt mit einem EKD-weit anerkannten Bachelor ab. (Ausbildungsgehalt nach dem Bafög-Satz)

Als Kirchgemeinde wollen wir neue Wege gehen: ‚Zu den Leuten gehen‘ ist dabei unser Leitgedanke z.B. in Grundschule, KiTa, Hort, Feuerwehr, Sportverein gehen.

‚Zu den Leuten gehen‘ – nicht nur, eine Einladung zur Kirche abzugeben, sondern dort, wo die Leute sind, Kirche zu sein im Vertrauen darauf, dass Gott wirkt in unseren Dörfern und im Leben der Menschen.

Unsere Vision:

Gemeinde sein, die ihren Glauben nicht nur innerhalb der Kirchenmauern lebt, sondern sich einbringt in das Dorf- und Vereinsleben und auf die Bedürfnisse und Fragen der Menschen ausgerichtet ist.

Der/die dual Studierende kann sich nach Interesse und Begabung einbringen in:

- Kinder- und Familienkirche
- Konfi-Unterricht und Konfi-Gottesdienst
- KiTa, Hort, Grundschule, Feuerwehr, Sport

- Dorffeste, Hausbesuche, Junge Gemeinde und Freizeiten

Von Bewerbern wünschen wir uns:

- Ein Herz für die Menschen vor Ort, ob kirchlich oder konfessionslos, und ein Herz für Gott
- Lust darauf, mit engagierten Menschen gemeinsam nach neuen Wegen des Gemeindelebens zu suchen
- Lust auf Leben in dörflicher Umgebung
- Musikalisches Talent ist von Vorteil, aber nicht notwendig.

Ansprechpartner: Ulrich Storck,
kirche-diesdorf@t-online.de
Tel. 03902-327 bzw. 0151-0687029
Website: www.pfarrbereich-diesdorf.de

Rückblick auf die Theologische Tagung

Unsere diesjährige Tagung in Bad Kösen zum Thema „Ist das noch/schon Kirche“ war gut besucht und im Blick auf das Alter der Teilnehmer auch gut durchmischt. Das ist ein hoffnungsvolles Zeichen im Blick auf die Zukunft. Wir wollen ja gerade für diejenigen ein Netzwerk sein, die neu im Dienst sind oder überlegen, ob sie in eine Pfarrstelle entsendet werden wollen.

Wir hatten intensive Gesprächsrunden über das Thema der Tagung und überraschend kreative Arbeitsgruppen. Warum fällt es uns oft so schwer, Gemeinde wirklich von ihrem Wesen und ihren Grundlagen her zu denken und zu gestalten? Ist es ein Verlust, wenn manches, was unser Gemeindeleben bisher geprägt hat, wegfällt?

Neben solchen Fragestellungen wurde auch deutlich, wie groß der seelsorgerliche Anteil am Thema ist. Der fortschreitende Rückgang an lebendiger Gemeinde lässt viele in der Arbeit vereinsamen und es fällt oft schwer, die Hoffnung auf einen neuen Aufbruch und geistliche Belebung der kleinen und überalterten Gemeinden in der Fläche aufrecht zu erhalten.

Die Ermutigung zum geistlichen Dienst ist daher eine wesentliche Aufgabe für den Christudienst und unser Netzwerk bietet gute Möglichkeiten dafür. Ich denke, es ist wichtig, jemanden zu finden, der bereit ist, dafür Zeit zu investieren und auch die Möglichkeiten dafür hat. Es ist ja heute nicht mehr unbedingt nötig, Kontakte immer



durch persönliche Besuche zu pflegen. Auch Anrufe oder Online-Treffen könnten schon die Verbundenheit miteinander stärken. Ein einziger Vormittag in der Woche kann genügen, um über das Jahr viele einzelne Kontakte zu pflegen und dabei Ermutigung auszusprechen. Es wäre schön, wenn die lokalen Treffen durch einen solchen ehrenamtlichen Dienst ergänzt werden könnten.

Für die Tagung im Januar 2027 suchen wir noch nach einem interessanten Thema. Wenn Ihr dazu Vorschläge habt, teilt uns das gerne mit, damit wir frühzeitig mit der Vorbereitung beginnen können.

Ich wünsche Euch gesegnete Oster- und Pfingsttage!
Sven Thriemer

Nachruf Inge Breithaupt

Ingeborg Breithaupt wurde am 11. März 2026 im Alter von 102 Jahren heimgerufen.

Wann immer ich den Fahrstuhl im Hochhaus am Erfurter Juri-Gagarin-Ring hochfuhr, steigerte sich die Vorfriede. Egal, ob ich mit leichtem oder schwerem Herzen kam. „Komm her, meine Liebe!“ Ein lachendes Gesicht und eine feste Umarmung. Ihr Optimismus, ihre Fröhlichkeit und Humor waren erfrischend, ihre dankbare Lebenshaltung beeindruckend. Wie oft hörte man sie aussprechen: „Ach Herr, Danke, Danke, Danke.“

Inge Breithaupt war Anlaufstelle für die Begleitung und Seelsorge vieler Pfarrfrauen – auch im Rahmen ihres monatlichen Pfarrfrauentreffs, den sie in ihrer kleinen Wohnung anbot. Und sie war eine „feste Institution“ auf den Pfarrfrauentagungen des Christusdienstes. Das ist auch der Kontext, in dem ich sie kannte und wertschätzen möchte. Als sie nicht mehr dabei sein konnte, begleitete sie die Tagungen im Gebet – möglichst konkret, darum erbat sie sich immer die Namen. Anteilnehmen war ihr wichtig. Sie ist auch im deutschlandweiten Pfarrfrauenbund bekannt, habe ich mir sagen lassen. Das zeigt einmal mehr, wie sehr ihr die Pfarrfrauen am Herzen lagen.

Ich verdanke ihr viel – und wir. Das kann ich im Namen vieler Pfarrfrauen aussprechen, die sie kannten und liebten. Jetzt war es Jesus selbst, der zu ihr sagte: „Komm her, meine Liebe!“ Und in dieser Auferstehungshoffnung sind wir alle geborgen und getröstet.

Elke Möller

Ostern steht vor der Tür

Die Sonne zeigt sich von der besten Seite. Zeit, das Fahrrad aus dem Keller zu holen. Beim Radfahren kommen mir hin und wieder interessante und hilfreiche Gedanken.

Vor vier Jahren bin ich auf das Fahrrad gestiegen, um beklemmende Gefühle hinter mir zu lassen. Es war der 22. Februar 2022, der Tag, an dem die Ukraine überfallen wurde. Während ich in die Pedale trat, ging mir Luthers Lied in den Kopf: „Verleih uns Frieden gnädiglich...“ Allerdings veränderte sich der Text in meinem Kopf in: „Verleih uns Lieder gnädiglich...“

Die erste Strophe lautete schließlich:
„Verleih uns Lieder gnädiglich
in diesen dunklen Zeiten!
Schenk Lieder, die die Herzen rühren,
damit die Waffen schweigen.
Das kannst Du nur GOTT, alleine.“

Man kann zweifelnd fragen: „Was bringen uns solche Lieder? Wie viele Antikriegslieder wurden gesungen? Wie viele Gebete um Frieden wurden gesprochen? Wie viele diplomatische und ernsthafte Bemühungen haben nichts gebracht – im Gegenteil. Es gibt „...viele, die zum Frieden raten“ (Spr. 12,20b), aber wie viele hören darauf?

Ich komme nochmal zurück auf meine Fahrradtouren. Vor zwölf Jahren wollte ich auch den „Kopf frei bekommen“. Mir schwirrte ein Beerdigungsbrauch durch den Kopf: Ein Kranz mit Schleife, darauf die drei Worte:



„Ein letzter Gruß!“ Was kann man sonst noch dazu sagen? Wie tröstlich ist das wirklich? Wenn wir diese drei Worte ernst nehmen, dann sind es hoffnungslose Worte. „Ein letzter Gruß!“ Hört sich an wie ein Machtwort: „Das ist mein letztes Wort!“ Unwiederbringlich, unwiderstehlich, unausweichlich stehen wir vor – dem Nichts.

Während diese Gedanken in mir kreisen, änderten sich diese Worte. Wie ein Geschenk wurden aus den trostlosen Gedanken Worte der Hoffnung: Der letzte Gruß ist nicht das letzte Wort.

„Das letzte Wort“ spricht Gott. ER sprach am Anfang das erste Wort. ER spricht auch das letzte Wort. Sein Wort erreicht uns in diesem Leben und darüber hinaus.

Martin Luther hat es drastisch und klar ausgedrückt: „Mit wem Gott redet, es sei im Zorn oder in Gnaden, der ist gewiß unsterblich“. Im Vertrauen auf Gottes Gnade dürfen wir gewiss sein: Wir gehen nicht verloren, sondern werden erwartet. Wir werden erwartet im gelobten Land, zu Hause bei GOTT dem Vater.

Der letzte Gruß ist nicht das letzte Wort. Seit Gott sein Machtwort sprach ziehen wir hier fort; aus dieser Welt in das gelobte Land mit neuem Mut, weil Jesus auferstand, mit neuem Mut, weil Jesus auferstand.

Auf Gottes Worte hören ist nicht immer leicht. Gottes Wort kam persönlich in Jesus zu uns. Obwohl uns Jesus als Mensch so nahekommt, verstehen wir vieles nicht. Bei Matthäus, Markus und Lukas hören die Jünger dreimal vom Leid, das auf Jesus zukommt. Aber sie verstehen es nicht, wollen es nicht wahrhaben.

Bei jeder Leidensankündigung sagt Jesus, dass er am dritten Tag auferstehen wird. Aber sie können es nicht fassen. Sie trauen sich nicht zu fragen, was er meint! Die Frauen, die Jesus bis zuletzt treu begleiteten, konnten es auch nicht fassen. Kein Engel half ihnen.

Als Maria von Magdala weinte und einen trostlosen „letzten Gruß“ sprechen wollte, musste GOTT ein Machtwort sprechen. Ein sehr persönliches Machtwort der Liebe. Nämlich ihren Namen: „Maria!“

Oder denken wir an die beiden Jünger, die grübelnd und zweifelnd einen langen Osterspaziergang machten. Schließlich kommt ein Wanderer des Weges, der sich zu ihnen gesellt. Der erklärt ihnen persönlich das Machtwort, das auch uns Schritt für Schritt neue Hoffnung schenkt, weil JESUS aufer-

standen ist. Wir haben solche Erlebnisse, wie sie in der Bibel zu finden, sind zwar nicht. Aber die Worte, die Jesus uns gibt, feuern unseren Glauben an und festigen ihn immer wieder.

Warum habe ich mit dem 22. Februar 2022 begonnen? Weil wir in beklemmenden, angsterfüllten Zeiten leben. Wir brauchen einen starken Glauben, der uns immer wieder anfeuert. Wir brauchen Gelegenheiten, in denen wir Jesus, dem Auferstandenen nahe sind. Wir brauchen Erfahrungen in der Gemeinschaft, in denen wir das Wort Gottes zu uns reden lassen.

Um uns herum gibt es Menschen, die Angst haben vor der Zukunft.

Vor ein paar Wochen wartete ich an der Bushaltestelle in Apolda. Ein paar Kinder standen in meiner Nähe, als ein Kampfflieger laut im Tiefflug über uns donnerte. Die Kinder waren zutiefst erschrocken. Ein Kind fragte mehrmals: „Ist das jetzt der Krieg?“ Sie taten mir leid und ich versuchte sie zu beruhigen. Schließlich sagte ich: „Ich verspreche euch was. Ich werde immer wieder an euch denken.“ Aber das kam mir doch zu wenig vor. Darum sagte ich ihnen: „Ich werde für euch beten.“ Mehr ist mir nicht eingefallen. Eins der Kinder fragte: „Gibt es Gott wirklich?“ „Na klar!“, habe ich geantwortet. „Jetzt will ich auch an Gott glauben!“, brauch es aus ihr heraus. Mir erschien es wie aus dem Herzen.

Vielleicht können wir in diesen Zeiten Menschen Mut, Hoffnung und Trost geben, weil wir selber von Gottes Machtwort getragen sind. Vielleicht kommen uns unsere Worte hilflos vor. Aber lassen wir uns von Paulus mit Worten aus dem 1. Korinther ermutigen: Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus! Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, seid fest und unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, denn ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. (1. Kor. 15, 56ff)

Noch einmal Martin Luther: „Mit wem Gott redet, es sei im Zorn oder in Gnaden, der ist gewiß unsterblich“. Weil Gott mit seinem Machtwort den Tod überwunden hat, haben wir allen Grund, Ängste zu überwinden, Hoffnung zu leben und weiterzugeben und nicht zuletzt aus voller Kehle zu singen: „Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit...“

Reinhard Söpke

Refr.:

Der letzte Gruß ist nicht das letzte Wort.
Seit Gott sein Machtwort sprach
ziehen wir hier fort aus dieser Welt
in das gelobte Land
mit neuem Mut, weil Jesus auferstand,
mit neuem Mut, weil Jesus auferstand.

Das Licht ist noch verborgen,
die Frauen gehn zum Grab,
sie wollen den betauern,
der Mut und Hoffnung gab.
Der schwere Stein besiegelt:
„Ende, aus, vorbei!“
da wühlt sie diese Nachricht auf:
„ER lebt und ihr seid frei!“

Die Hoffnung liegt in Trümmern,
ist an dem Tod zerschellt.
Was wird aus all den Träumen
von einer neuen Welt?
„Vertrauen ist vergeblich!
Ende, aus, vorbei!“
Das Kreuz ist Gottes Wendepunkt
„ER lebt und ihr seid frei!“

Wie oft noch wirst du trauern
Wie oft noch kommt die Angst,
raubt dir die Kraft für Morgen,
weil Du um etwas bangst?
Wie oft noch wirst Du denken:
Ende, aus, vorbei“
Die eine Nachricht gibt uns Kraft:
„ER lebt und ihr seid frei!“

© Text und Melodie:

Reinhard Söpke / 2014

P.S.: Wer dieses Lied von mir gerne singen will, darf sich wegen Noten und einer Hörprobe gerne bei mir melden.
Reinhard Söpke: r.suepke@gmx.de

Pfarrfrauentagung im Januar 2026: „Wegbegleiter“

„Tage im Kloster“ – das hat einen besonderen Klang. Dass ich, gerade in's Erzgebirge gezogen, zum ersten Mal bei der Pfarrfrauentagung in Volkenroda dabei sein konnte, hatte Gott von langer Hand vorbereitet und mir buchstäblich geschenkt. Ich wusste nicht, dass ich das brauchte; erst hinterher... Wie immer.

Ich brauchte die Geborgenheit des Klosters mit dem geistlichen Rhythmus, in den ich mich hineinfallen lassen konnte. Die unsichtbare Klostergemeinschaft aller Heiligen mit ihren gebrochenen Biographien. Die Weite des Klostergeländes und der umliegenden Landschaft, die täglichen Spaziergänge mit Gott.

Ich brauchte die Freude der Begegnung auf gleicher Wellenlänge unter den Mit-Pfarrfrauen, das unausgesprochene Wissen, Mitempfinden und Mittragen ähnlicher Freuden und Leiden, das Verstehen ohne Worte, das sich nicht erklären muss.

Die tägliche Tischgemeinschaft in Kirche und Refektorium, die Horzonterweiterung und Anregung durch so viele Lebenserfahrungen, das Singen aus vollem Herzen, die persönliche Begegnung in kleinen Gruppen bei den Bibelarbeiten und das Gefühl, dass hier Gott durch einen wunderbaren Leitungskreis ganz viel Liebe austeilt. Denn die Vorbereitung, das war zu spüren, musste unter viel Gebet geschehen sein.



Zum Thema „Wegbegleiter“ vertieften wir uns unter Anleitung von Pfarrer Philip Kamp in das Buch Ruth, durch einen Vortrag von Caritas Führer mit gemeinsam gesungenen Liedern in das Leben von Paul Gerhardt, und durch die Vorstellung eigener Wegbegleiter tat auch jede von uns den anderen ihr Herz auf, so dass wir uns untereinander mitteilen und stärken konnten.

Und mir tat es richtig gut, drei Tage lang das Handy nicht zu gebrauchen, außer zum Fotografieren...

Doch auch und gerade mein INNERES wurde im Kloster berührt. Gott war mir nah durch die Liebe unter uns in der Gruppe. Sich gegenseitig zu segnen und füreinander zu beten war ausschlaggebend für mich, in einer persönlich entscheidenden Sache bezüglich unserer nahen Zukunft Klarheit zu gewinnen.

Als dann zu Hause Gottes „Ja“ zu hören war, konnte ich es getrost glauben, denn er hatte mich im Kloster darauf vorbereitet und im

Glauben gestärkt. Nur auf diesen Grund können wir bauen.

Ich bin dankbar für Euch alle. Denkt immer daran: Ihr dürft etwas sein zum Lob Seiner Herrlichkeit - am liebsten, wenn Ihr ganz kraftlos seid!

Karla Peikert

Zum Vormerken:

Tagung für Pfarrfrauen und Interessierte: 21.-24.1.2027

Haben das andere Menschen mich spüren lassen – als ich zur Welt kam, und später im Leben?

Gab es Zeiten, wo es mir schwerfiel, diese sechs Worte über mich zu denken und zu sagen?

Und welche Geschichten sind über den Tag meiner Ankunft bekannt? Lustige und nachdenklich machende?

Schließlich: Was meint Gott, wenn er sagt, seine Augen hätten mich schon gesehen, als ich noch „als Quark im Schaufenster lag“. Ist etwas so Wunderbares vorstellbar?

Mitgliederversammlung des ChristusDienst

Die nächste Mitgliederversammlung findet am 30. Mai 2026 in SILOAH statt. Die offizielle Einladung folgt.

Thementage mit Lutz Scheufler in Pölzig

Letztes Jahr habe ich mit Olaf Latzel telefoniert, um über seine Erfahrungen mit Evangelisationen in Gemeinden zu sprechen. Seine Sicht dazu war interessant. Er sagte weniger über die Frage nach der angemessenen Form (Ist Zeltmission noch zeitgemäß? In welchem Raum und Rahmen sollte man das machen? Braucht man eine Band?) als vielmehr grundsätzlich zu betonen, dass Evangelisation keine Option für uns ist, sondern ein Befehl Jesu.

Es steht uns also nicht frei, ob wir missionarisch tätig werden. Wenn das wieder klar ist, gerät die Frage nach dem Wie in ein ganz anderes Licht. Jesus wird uns nicht fragen, wenn wir einen Weg wählen, der uns sinnvoll scheint: „Warum habt ihr es nicht anders gemacht?“, oder: „Warum sind da keine Leute gekommen?“ Aber Jesus wird uns fragen: „Warum habt ihr nichts unternommen, obwohl ich es euch gesagt habe?“

So begannen wir im Herbst 2025 damit, eine Evangelisation Anfang Februar 2026 vorzubereiten. Wir entschieden uns, einen Redner aus den neuen Bundesländern einzuladen. Ein Treffen mit Lutz Scheufler (Evangelisationsteam Sachsen) zeigte, dass seine Mentalität und das Format der durch ihn gestalteten Abende gut zu uns passt. Dann ging es an die Vorbereitung der Gemeinde mit einer Predigtreihe und ihre Beteiligung durch die Bildung von Arbeitsgruppen.



Als unsere Werbeplakate aufgestellt und die Flyer in die Haushalte verteilt waren, konnten wir nur noch abwarten, ob sich Leute aufmachen und die Themenabende besuchen würden. Trotz sehr schlechten Wetters am ersten Abend kamen etliche Gäste. Am Ende der Woche reichte die Bestuhlung nicht und wir mussten Stühle nachstellen. Abgesehen von den ernsthaft interessierten Gästen, die nun auch noch an dem Glaubenskurs „Spur 8“ teilnehmen, hatte diese Woche für uns als Gemeinde sehr wertvolle Auswirkungen:

1. Wir haben bisher verborgene Talente entdeckt.
2. Wir sind im Bereich gabenorientierter Mitarbeit weitergekommen.
3. Wir hatten eine intensive Zeit guter, freudvoller Zusammenarbeit.
4. Gemeindeglieder lernten, ihren Glauben gut auf den Punkt zu bringen.
5. Die Gemeinde hat erfahren, dass Mission möglich ist und Frucht bringt.
6. Wir erlebten eine gute Zusammenarbeit mit Christen aus anderen Gemeinden.

Finanziell haben auf überraschende Weise Gottes Hilfe erfahren: Eine Gemeinde aus der Umgebung hat uns nicht nur an den Abenden durch Präsenz und Gebet unterstützt, sondern am Ende 1.000 € gespendet. Sie fanden die Woche so gut, dass sie sich an den Kosten beteiligen wollten. Damit hatten wir natürlich nicht gerechnet. Bei der Nachbesprechung im „Geistlichen Rat“ der Gemeinde beschlossen wir, im Herbst 2027 wieder eine Evangelisation durchzuführen.

Ich bin sehr dankbar, dass Olaf Latzel uns so deutliche ermahnt hat, missionarisch tätig zu werden. Bitte betet für die noch folgenden Abende des Glaubenskurses Spur 8, für alle neugierigen TN und alle, die noch am Anfang des Glaubens stehen und ihre Kenntnisse dazu vertiefen möchten.

Sven Thriemer

Die Zeltstadt in Thüringen 31.07.-07.08.2026

Unter dem Thema
ER.wartet | ER.lebt | ER.füllt

läuft die Zeltstadt in diesem Sommer. Wir erwarten 2.400 Teilnehmende und bieten ein altersgemäßes Programm für Krabbelkinder bis Erwachsene, Familien und Singles.

Jetzt anmelden unter
www.die-zeltstadt.de

April 2026

02. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg
	jeden Do. Gebet um Erweckung für Stadt und Region Eisenberg
08. Mi	Adonia Konzert: Die Frau am Brunnen in Tanna
	jeden Mittwoch 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Bräderkirche Altenburg mit Mittagsgebet
10. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar
11. Sa	jeden zweiten Samstag im Monat Gebetstreffen in Bennungen
13. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg
	CD-Regionaltreffen in Volkenroda
16. Do	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
19. So	Kirche Kunterbunt in Tanna
29. Mi	CD-Regionaltreffen in Bennungen

Mai 2026

01. Fr	19.30 Uhr Offener Gebetskreis im Gewölberaum der Stadtverwaltung Blankenhain
03. So	18 Uhr Abendandacht im Gewölberaum der Stadtverwaltung Blankenhain
04. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg
06. Mi	jeden Mittwoch von 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Bräderkirche Altenburg inkl. Mittagsgebet
07. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg
	jeden Donnerstag Gebet um Erweckung für Stadt und Region in Eisenberg
	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
08. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar
09. Sa	jeden zweiten Samstag im Monat Gebetstreffen in Bennungen
11. Mo	CD-Regionaltreffen in Volkenroda
27. Mi	CD-Regionaltreffen in Bennungen

Juni 2026

04. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg
	jeden Donnerstag Gebet um Erweckung für Stadt und Region in Eisenberg
05. Fr	19.30 Uhr Offener Gebetskreis im Gewölberaum der Stadtverwaltung Blankenhain
07. So	18 Uhr Abendandacht im Gewölberaum der Stadtverwaltung Blankenhain
08. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg
10. Mi	jeden Mittwoch von 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Bräderkirche Altenburg inkl. Mittagsgebet
11. Do	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
12. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar
13. Sa	jeden zweiten Samstag im Monat Gebetstreffen in Bennungen
14. So	Kirche Kunterbunt in Tanna
15. Mo	CD-Regionaltreffen in Volkenroda
28. Mi	CD-Regionaltreffen in Bennungen

Der Gebetsbrief erscheint vierteljährlich. Er wird von der Geschäftsstelle des Christusdienstes verantwortet. Sendet uns besondere Anliegen oder Veranstaltungen aus euren Gemeinden oder aus eurem Umfeld zu bis zum 10. Dezember, 10. März, 10. Juni und 10. September – jeweils für das nächste Quartal.

IMPRESSUM

Christusdienst e.V. - Gerberstraße 14 a - 99089 Erfurt - Tel.: 036201 - 59 88 22

E-Mail: info@christusdienst.de; Internet: www.christusdienst.de

Andreas Möller (1. Vorsitzender) - Tel.: 0171 - 198 6791 - E-mail: moeller@suptur-bad-frankenhausen.de

Matthias Hänel (2. Vorsitzender) - Tel.: 036332 - 72 8888 - E-mail: ev.kirche-salza@gmx.de

Sven Thriemer (Geschäftsführer) - Tel.: 036695 - 20 652 - E-mail: sven-thriemer@gmx.de

Konto: Geschäftsstelle: IBAN DE44 5206 0410 0208 0230 85 BIC GENODEF1EK1

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK eG)